

2019



16

Kultur, Medien,
Informations-
gesellschaft, Sport

Neuchâtel 2021

Museumslandschaft und Publikum der Museen der Schweiz

Situation 2019 und Entwicklung über fünf Jahre



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Laurène Stauffer, BFS, Tel. 058 483 96 77

Redaktion: Laurène Stauffer, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2021
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 1673-1900

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Struktur und Finanzierung der Museen	5
3	Sammlungen und Ausstellungen	10
4	Besuche und Kulturvermittlung	14
5	Besucherinnen und Besucher von Museen, Ausstellungen und Galerien	20
6	Fazit	28
	Anhang: Methodik und Definitionen	29
	Literaturverzeichnis	32

1 Einleitung

Mit einer Jahresherhebung wird eine Momentaufnahme, eine Fotografie eines bestimmten Bereichs gemacht. Eine Reihe von Erhebungen über mehrere Jahre hinweg zeigen hingegen den «Film» der Veränderungen in besagtem Bereich. Dies ist der Ausgangspunkt dieser Publikation. Zum einen soll eine Momentaufnahme der Schweizer Museumslandschaft im Jahr 2019 präsentiert werden. Zum anderen geht es darum, die Entwicklung über fünf Jahre seit der ersten Erhebung der Schweizerischen Museumsstatistik für das Jahr 2015 zu beschreiben. So befasst sich diese Publikation mit den wichtigsten Aktivitäten der Museen und beleuchtet diese Kultureinrichtungen, die in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen und deren Aufgabe darin besteht, das Kulturerbe der Menschheit zu beschaffen, zu bewahren, zu erforschen und bekannt zu machen.

Die Daten stammen hauptsächlich aus der Erhebung der Schweizerischen Museumsstatistik, die das Bundesamt für Statistik seit fünf Jahren jährlich bei allen Schweizer Museen durchführt (Daten für die Jahre 2015 bis 2019). Die Variablen des Fragebogens betreffen beispielsweise die Organisation der Museen in Bezug auf die Rechtsform und die Finanzierungsträger, aber auch die Anzahl aufbewahrter Objekte oder die verschiedenen Kulturvermittlungsaktivitäten. Mit der Erhebung kann also ein detailliertes Bild der Schweizer Museumslandschaft in drei Bereichen gezeichnet werden: Struktur und Finanzierung, Sammlungen und Ausstellungen sowie Besuche und Kulturvermittlung.

Der zweite Teil dieser Publikation basiert auf der Erhebung zum Kulturverhalten, die 2014 und 2019 durchgeführt wurde. Das Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung im Zusammenhang mit Besuchen von Museen, Ausstellungen und Galerien kann somit für diese Jahre beschrieben werden. Weiterführende Informationen zu den beiden verwendeten Erhebungen können dem methodischen Anhang entnommen werden.

Die in dieser Publikation präsentierten Tendenzen und Ergebnisse erstrecken sich auf die Jahre 2014 bis 2019 und sind somit von den massiven Auswirkungen der coronabedingten Gesundheitskrise auf den Kulturbereich nicht betroffen.

2 Struktur und Finanzierung der Museen

Stabile Schweizer Museumslandschaft

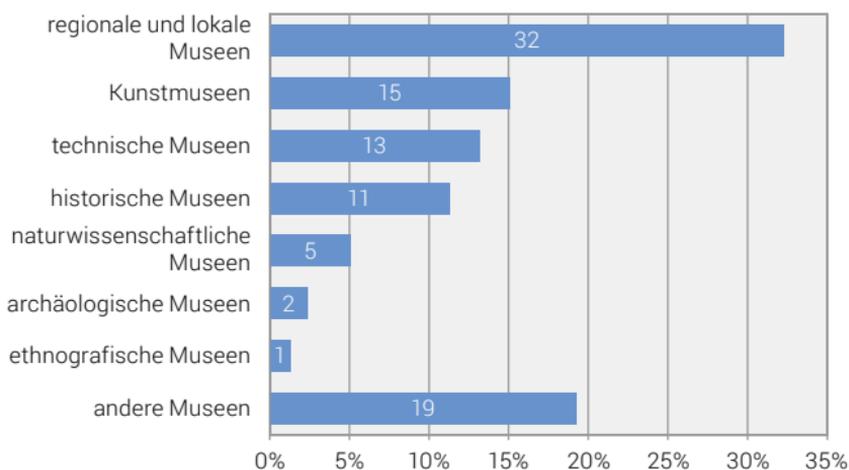
Zwischen 2015 und 2019 schwankte die Anzahl Museen in der Schweiz zwischen 1129 und 1135, was von einer grossen Stabilität zeugt. Die vorübergehende (z. B. aufgrund einer Renovation) oder endgültige Schliessung von Museen wird durch die Eröffnung (oder Wiedereröffnung) anderer Museen ausgeglichen. Im betrachteten Zeitraum verfügte mehr als ein Viertel (zwischen 27% und 28%) der Schweizer Gemeinden über mindestens ein Museum. Dies zeigt, dass das Museumsangebot verglichen mit anderen Kultureinrichtungen räumlich gut verteilt ist. In den betrachteten Jahren hatten beispielsweise nur 7% der Schweizer Gemeinden mindestens ein Kino¹.

Was ist ein Museum?

Gemäss dem Internationalen Museumsrat (ICOM) ist ein Museum *«eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt»* (Statuten des ICOM, Artikel 3 Abschnitt 1). Verschiedene Einrichtungen mit Museumscharakter werden in der Erhebung nicht berücksichtigt, darunter Ausstellungsorte ohne Sammlung, Sammlungen ohne Ausstellungsraum, Zoos und botanische Gärten sowie Archive und Bibliotheken, die einen Teil ihres Bestandes in ihren Räumen ausstellen.

Der Anteil der Museen nach Sprachregion und Gemeindetyp blieb zwischen 2015 und 2019 ebenfalls weitgehend konstant. 2019 befanden sich 72% der Museen in der Deutschschweiz, 20% in der französischsprachigen Schweiz und 8% in der italienischsprachigen Schweiz, was ungefähr der Verteilung der Bevölkerung entspricht. Die Zentrumsgemeinden beherbergten 2019 etwas mehr als die Hälfte der Museen (51%) und die ländlichen Gemeinden weniger als ein Drittel (28%). Auf die Agglomerationsgemeinden entfielen somit 20%. Die Zahlen sind repräsentativ für den gesamten Beobachtungszeitraum.

¹ Quelle: Schweizer Film- und Kinostatistik, 2015–2019
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kultur, 16 – Medien, Informationsgesellschaft, Sport → Kultur → Film und Kino



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Ein Drittel sind regionale und lokale Museen

Regionale und lokale Museen, die mehrheitlich regions- oder dorf-spezifische Sammlungen zeigen, sind am zahlreichsten. Sie machen rund ein Drittel aller Schweizer Museen aus (32% im Jahr 2019; vgl. Grafik G1).

Dahinter folgen mit deutlichem Abstand Kunstmuseen (15%), technische Museen (13%) und historische Museen (11%)². Fast jedes fünfte Museum (19%) fällt unter die Kategorie «andere Museen», die in der Regel einem einzigen Thema, das keiner anderen Kategorie zugeordnet werden kann, gewidmet sind (z. B. Froschmuseum oder Spielzeugmuseum). Somit ist diese Kategorie die zweithäufigste. Diese Grössenordnungen blieben über den gesamten Beobachtungszeitraum gleich.

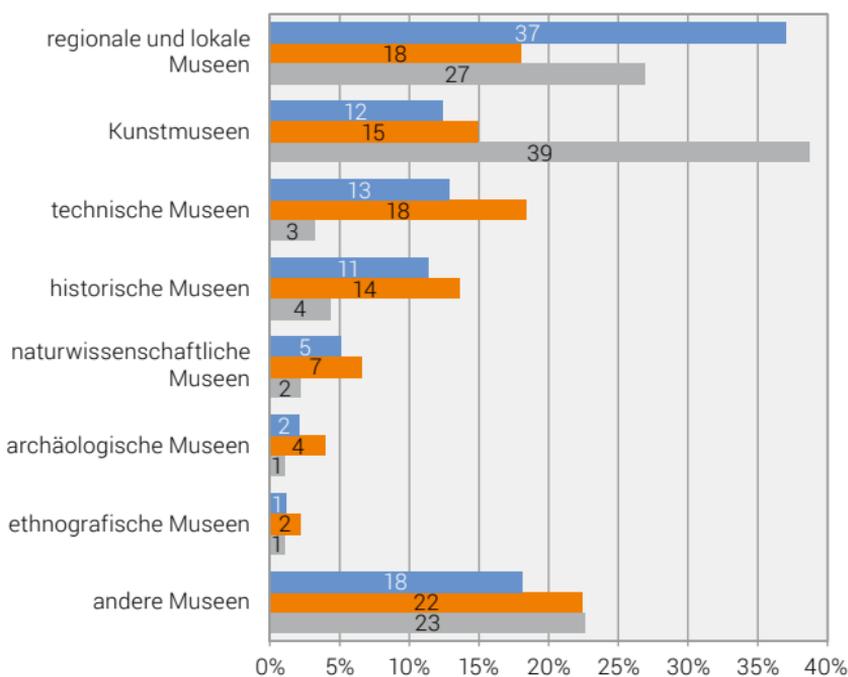
Viele regionale und lokale Museen in der Deutschschweiz

In der Deutschschweiz gibt es besonders viele regionale und lokale Museen. Wie die Grafik G2 zeigt, machen sie 37% der Deutschschweizer Museen aus. Mehr als 80% der regionalen und lokalen Museen befinden sich in der Deutschschweiz.

² Aufgrund der kleinen Anzahl archäologischer und ethnografischer Museen werden diese Museumstypen in dieser Publikation mit den historischen Museen zur Themenkategorie «archäologische, historische und ethnografische Museen» zusammengefasst.

Museumstypen nach Sprachregion, 2019

G2



Sprachregion

■ deutschsprachig
 ■ französischsprachig
 ■ italienischsprachig

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

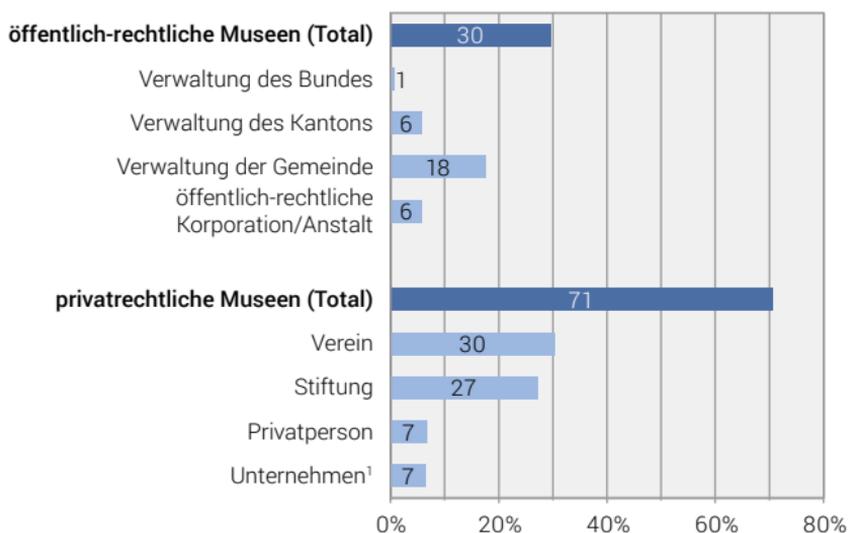
© BFS 2021

Hervorzuheben ist auch der grosse Anteil an Kunstmuseen in der italienischsprachigen Region. Während sich weniger als jedes zehnte Museum der Schweiz in dieser Region befindet (2019: 8%), beherbergt sie mehr als 20% der Museen der genannten Kategorie (2019: 21%). Dies entspricht knapp 40% der Museen in diesem Landesteil. Auch diese Zahlen blieben über den gesamten Beobachtungszeitraum gleich.

Mehrheitlich privatrechtlich organisierte Museen

Die Rechtsform eines Museums ist ebenfalls ein konstantes Element, das per Definition kaum ändert. Die Zahlen für 2019 sind somit repräsentativ für den gesamten Beobachtungszeitraum.

Die meisten Museen (2019: 71%) sind privatrechtlich organisiert. Sie werden hauptsächlich von Vereinen (30% des Totals; vgl. Grafik G3) und Stiftungen (27%) verwaltet, während eine Minderheit zu praktisch gleichen Teilen von Privatpersonen oder Unternehmen geführt wird.



¹ Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmen wurden in der Kategorie «Unternehmen» zusammengefasst.

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Bei rund 30% der Museen handelt es sich um öffentlich-rechtliche Museen; für die Mehrheit davon (18% des Totals) sind Gemeinden zuständig. Ein kleinerer Teil wird von Kantonen, öffentlich-rechtlichen Korporationen und Anstalten oder vom Bund verwaltet (0,6%).

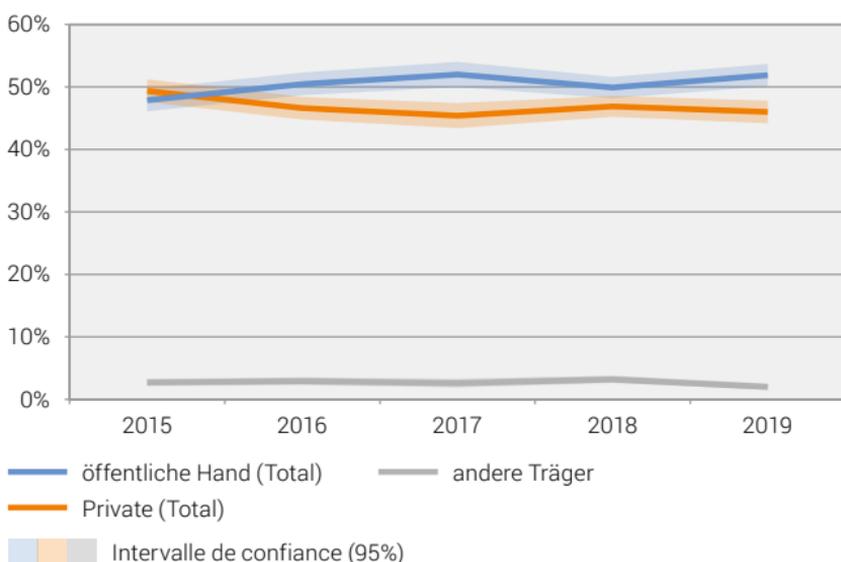
Leichte Zunahme der öffentlichen Hand als Hauptfinanzierungsträger

Die Erhebung erfasst die Hauptfinanzierungsträger und die sekundären Finanzierungsträger der Museen. Dabei ist zu beachten, dass lediglich die externe Finanzierung berücksichtigt wird. Die interne Finanzierung wird nicht erfasst, auch wenn einige Museen ihre Finanzierung teilweise oder sogar grösstenteils selbstständig sicherstellen (z. B. durch den Verkauf von Eintrittskarten, den Museumsshop oder die Cafeteria).

Im Beobachtungszeitraum wurde die Hauptfinanzierung der Museen fast zu gleichen Teilen von der öffentlichen Hand und von Privaten sichergestellt. Wie die Grafik G4 zeigt, lässt sich jedoch ein leichter Aufwärtstrend bei der Finanzierung durch die öffentliche Hand erkennen (von 48% im Jahr 2015 auf 52% im Jahr 2019). Dies scheint vor allem auf die Zunahme des Anteils der hauptsächlich von Kantonen finanzierten Museen zurückzuführen zu sein (12% im Jahr 2015, 15% im Jahr 2019). Der Anteil der Museen, die eine Gemeinde (zwischen 33% und 35% in der betrachteten Zeitspanne) oder den Bund (zwischen 2% und 3%) als Hauptfinanzierungsträger angaben, blieb hingegen weitgehend unverändert.

Museen nach Hauptfinanzierungsträger, 2015–2019

G4



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Erfolgte die Finanzierung hauptsächlich durch Private, so wurden als Träger am häufigsten Vereine angegeben (je nach Jahr zwischen 17% und 20%), gefolgt von Stiftungen (zwischen 14% und 16%), Privatpersonen (zwischen 7% und 10%) und Unternehmen (zwischen 5% und 6%).

Bei der sekundären Finanzierung wurden hingegen mehr Museen von Privaten unterstützt als von der öffentlichen Hand: rund 34% der Museen gegenüber 26%. Im betrachteten Zeitraum lässt sich jedoch tendenziell eine Zunahme der Anzahl Museen erkennen, die keinen sekundären Finanzierungsträger haben: Dieser Anteil stieg von 32% im Jahr 2015 auf 38% im Jahr 2019.

3 Sammlungen und Ausstellungen

Über 75 Millionen Objekte in Schweizer Museen

2019 wurden in den Schweizer Museen mehr als 75 Millionen Objekte aufbewahrt. Der leichte Aufwärtstrend seit 2015 (knapp 72 Millionen Objekte) ist statistisch nicht signifikant; die Anzahl Objekte in Schweizer Museen ist in den letzten fünf Jahren somit konstant geblieben.

Mehr als die Hälfte dieser Objekte werden in naturwissenschaftlichen Museen aufbewahrt (2019: 56%). Dies ist auf die Art der Sammlungen dieser Museen zurückzuführen. Im Allgemeinen handelt es sich um sehr viele kleine Objekte wie beispielsweise eine Insektensammlung. Umgekehrt wurden in regionalen und lokalen Museen über den gesamten Beobachtungszeitraum etwa 6% der Objekte aufbewahrt, obschon diese etwa ein Drittel der Schweizer Museen ausmachen.

Nahezu alle Objekte, die in den Museen aufbewahrt werden (2019: 97%), befinden sich in Museen in Zentrumsgemeinden. Die Museen der französischen Schweiz verfügten im Beobachtungszeitraum über mehr als 100 000 Objekte pro Museum, während es in der Deutschschweiz höchstens 58 000 Objekte pro Museum (2015) gab. Dieser Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass 80% der regionalen und lokalen Museen ihren Standort im deutschsprachigen Landesteil haben (vgl. Kap. 2).

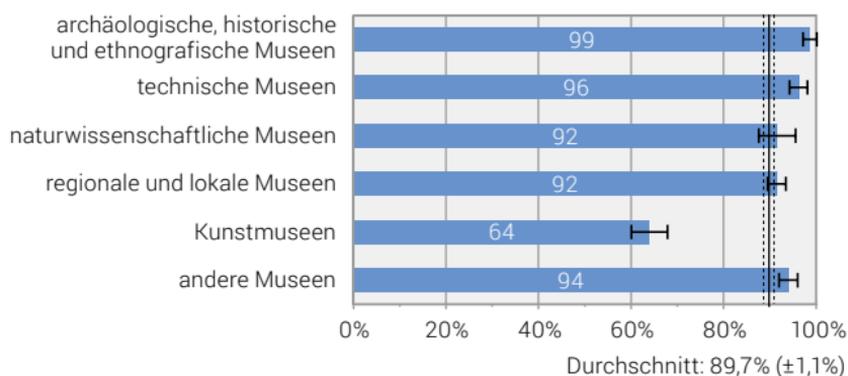
Dauer- und Wechselausstellungen: der Sonderfall der Kunstmuseen

Eine Dauerausstellung bleibt während einer längeren Zeitspanne (fünf Jahre und mehr) bestehen und ermöglicht dem Museum, sein Hauptthema und seine wichtigsten Objekte oder Werke zu präsentieren. Allein aufgrund dieser Definition lässt sich diesbezüglich im betrachteten Zeitraum eine gewisse Stabilität erkennen: Rund neun von zehn Museen boten eine Dauerausstellung an.

Einzig die Kunstmuseen liegen ständig unter diesem Durchschnitt: Etwa zwei Drittel der Museen dieser Kategorie zeigten eine Dauerausstellung (vgl. Grafik G5).

Anteil der Museen mit einer Dauerausstellung nach Museumstyp, 2019

G5



— : Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

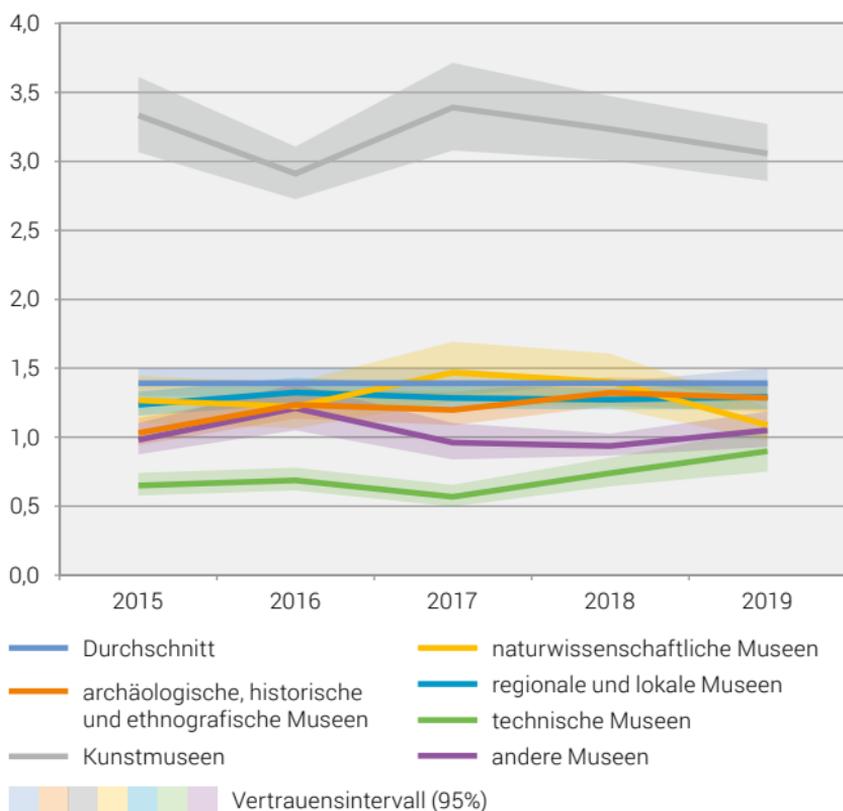
Die Museen der italienischen Schweiz bieten weniger häufig eine Dauerausstellung an als die Museen der Deutschschweiz oder der französischen Schweiz (2019 war dies bei 80% der Museen der italienischen Schweiz der Fall im Vergleich zu mehr als 90% in den anderen Sprachregionen). Dies kann auf die vielen Kunstmuseen in dieser Sprachregion zurückzuführen sein (vgl. Kap. 2).

Wechsausstellungen werden in der Regel nur für eine kurze Ausstellungsdauer mit klar festgelegtem Anfang und Ende konzipiert. Sie konzentrieren sich meist auf ein spezielles Thema (z. B. einen Maler, ein Tier oder eine wissenschaftliche Entdeckung). Zwei Drittel der Museen (67%) eröffneten im Jahr 2019 mindestens eine Wechsausstellung, wobei der Schweizer Durchschnitt bei 1,4 Ausstellungen pro Jahr und Museum lag. Auch hier lässt sich über den gesamten Beobachtungszeitraum eine hohe Stabilität beobachten.

Die Kunstmuseen heben sich auch hier ab, dieses Mal jedoch aus umgekehrtem Grund: Während ein Drittel dieser Museen wie oben erwähnt keine Dauerausstellung hat, lagen sie mit durchschnittlich rund drei Wechsausstellungen pro Jahr deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Die technischen Museen eröffneten hingegen jedes Jahr durchschnittlich weniger als eine Wechsausstellung, wobei sich eine Veränderung abzeichnen scheint (durchschnittlich 0,6 Wechsausstellungen im Jahr 2017 gegenüber 0,9 im Jahr 2019). Demgegenüber bieten nahezu alle technischen Museen eine Dauerausstellung an.

Durchschnittliche Anzahl der eröffneten Wechselausstellungen nach Museumstyp, 2015–2019

G6



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Die Museen in den Zentrumsgemeinden zeigten im Durchschnitt am meisten Wechselausstellungen. 2019 eröffneten sie 1,9 Wechselausstellungen im Vergleich zu 0,9 bei Museen in den Agglomerationsgemeinden und 1,0 bei jenen in den ländlichen Gemeinden. Dabei ist zu beachten, dass sich viele regionale und lokale Museen in Agglomerationen und ländlichen Gemeinden befinden, während Kunstmuseen, die am meisten Wechselausstellungen zeigen, ihren Standort hauptsächlich in Zentrumsgemeinden haben.

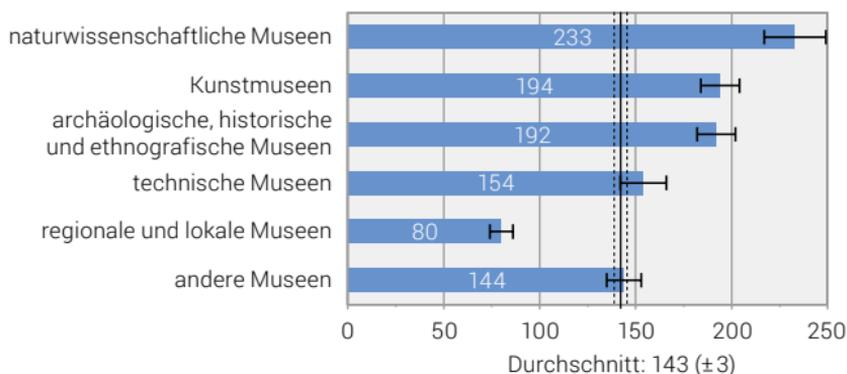
Konstanz bei öffentlicher Zugänglichkeit

Die öffentliche Zugänglichkeit ist ein zentrales Merkmal der Museen, das sie insbesondere von Privatsammlungen unterscheidet. Sie wird anhand der Anzahl Öffnungstage pro Jahr gemessen.

2019 waren die Museen in der Schweiz durchschnittlich an 143 Tagen geöffnet. Diese Zahl ist repräsentativ für den gesamten Beobachtungszeitraum.

Durchschnittliche Anzahl Öffnungstage nach Museumstyp, 2019

G7



—: Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Naturwissenschaftliche Museen (2019: 233 Tage), Kunstmuseen (194 Tage) sowie archäologische, historische und ethnografische Museen (192 Tage) hatten eine überdurchschnittliche Öffnungsdauer (vgl. Grafik G7). Regionale und lokale Museen, bei denen es sich oft um kleine, ehrenamtlich geführte Einrichtungen handelt, die manchmal nur auf Anfrage geöffnet werden, hatten die kürzeste Öffnungsdauer (80 Tage).

Aufgrund der ungleichen Verteilung der Museumstypen auf die Sprachregionen (vgl. Kap. 2) wirken sich die beobachteten Unterschiede nach Museumstyp auf die Anzahl Öffnungstage pro Sprachregion aus. Während die Museen in der französischen Schweiz 2019 durchschnittlich an 200 Tagen geöffnet waren, betrug diese Zahl bei den Museen in der italienischen Schweiz 139 Tage und bei den Museen in der Deutschschweiz 127 Tage. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es in der französischsprachigen Region weniger kleine Museen mit geringer Besucherzahl gibt als in den anderen Sprachregionen (vgl. Kap. 4). Kleine Museen mit geringer Besucherzahl hatten eine deutlich unterdurchschnittliche Öffnungsdauer: 91 Öffnungstage im Jahr 2019 gegenüber 262 Tagen bei Museen mit mittlerer Besucherzahl und 312 Tagen bei Museen mit hoher Besucherzahl.

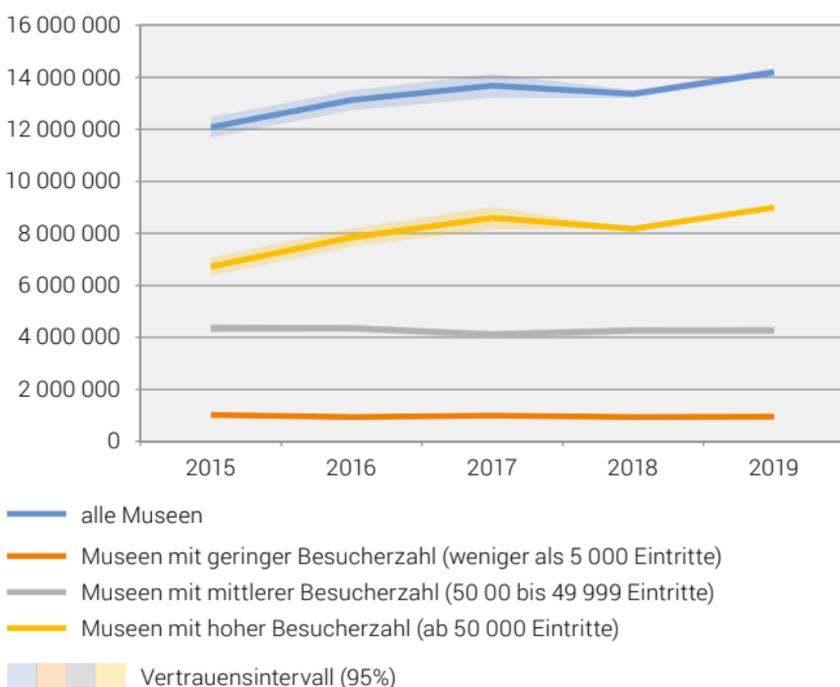
4 Besuche und Kulturvermittlung

Steigende Zahlen bei Museen mit hoher Besucherzahl

2019 zählten die Schweizer Museen insgesamt knapp 14,2 Millionen Eintritte, das sind über 2 Millionen mehr als im ersten Erhebungsjahr (2015). Die durchschnittliche Anzahl Eintritte in Schweizer Museen stieg von 10 680 (2015) auf 12 575 (2019). Diese Zunahme ist hauptsächlich auf die steigenden Eintritte in den rund sechzig Museen mit hoher Besucherzahl zurückzuführen. Die Anzahl der Eintritte bei Museen mit mittlerer und geringer Besucherzahl ist hingegen gleichgeblieben (vgl. Grafik G8).

Gesamte Anzahl Eintritte nach Besucherzahl, 2015–2019

G8



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

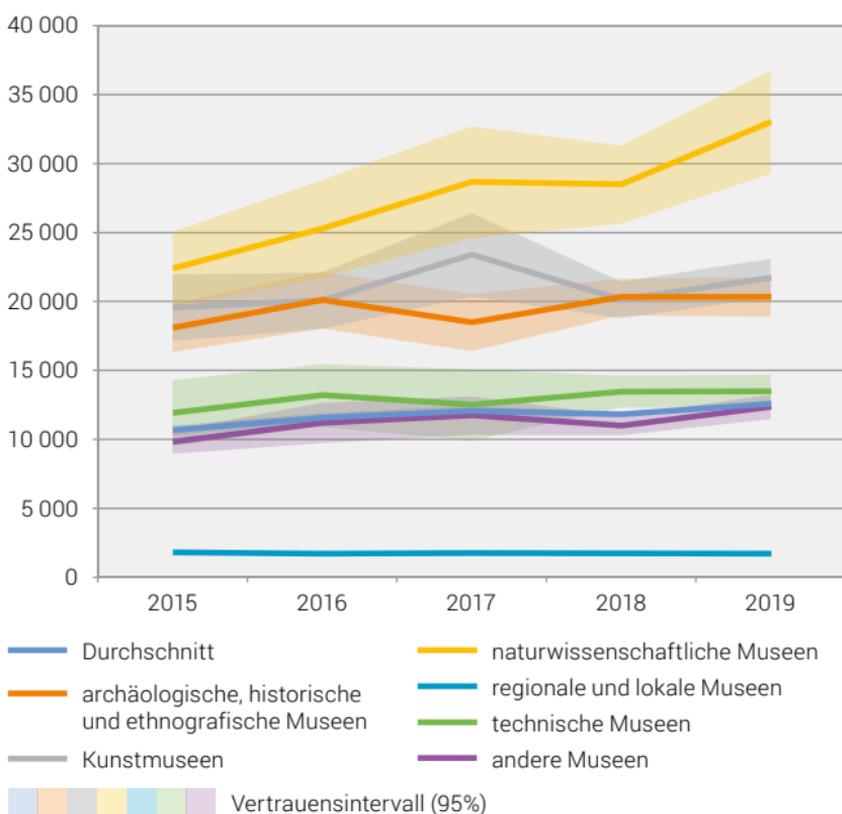
© BFS 2021

Die Besucherzahl variiert jedoch stark zwischen den verschiedenen Museen. 2019 zählten etwa sieben von zehn Schweizer Museen (71%) weniger als 5000 Eintritte, während eine kleine Minderheit (5%) 50 000 und mehr Eintritte verzeichnete. Auch diese Zahlen blieben über den gesamten Beobachtungszeitraum weitgehend gleich.

Naturwissenschaftliche Museen werden am häufigsten besucht (vgl. Grafik G9). Ihre hohen Besucherzahlen stiegen im untersuchten Zeitraum noch weiter an (von 22 400 auf 33 000 Eintritte). An zweiter Stelle folgten die Kunstmuseen und die archäologischen, historischen und ethnografischen Museen, die jedes Jahr rund 20 000 Eintritte verzeichneten und damit ebenfalls eine überdurchschnittlich hohe Besucherzahl aufweisen. Die technischen Museen und die «anderen Museen» bewegen sich jedes Jahr um den Schweizer Durchschnitt, während die regionalen und lokalen Museen mit 2000 Eintritten deutlich unter dem Durchschnitt liegen.

Durchschnittliche Anzahl Eintritte nach Museumstyp, 2015–2019

G9



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Eine etwas besondere Museumslandschaft in der französischen Schweiz

Die Museumslandschaft der französischen Schweiz ist besonders. Während drei Viertel der Museen in der Deutschschweiz (2019: 75%) und etwa acht von zehn Museen in der italienischen Schweiz (81%) weniger als 5000 Eintritte pro Jahr verzeichneten, trifft dies auf 55% in der französischen Schweiz zu (vgl. Tabelle T 1).

Museen nach Sprachregion und Besucherzahl, 2019

T 1

Sprachregion	deutsch-sprachig		französisch-sprachig		italienisch-sprachig	
	Anzahl Museen	in %	Anzahl Museen	in %	Anzahl Museen	in %
Total	808	100,0	228	100,0	93	100,0
Museen mit geringer Besucherzahl (weniger als 5 000 Eintritte)	606	75,0	125	54,8	75	80,7
Museen mit mittlerer Besucherzahl (5 000 bis 49 999 Eintritte)	164	20,3	81	35,5	18	19,4
Museen mit hoher Besucherzahl (ab 50 000 Eintritte)	38	4,7	22	9,7	0	0,0

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Obwohl nur etwa ein Fünftel der Schweizer Museen ihren Standort in der französischen Schweiz haben, zählt diese Region ein Drittel der Museen mit hoher Besucherzahl, also der Museen mit mindestens 50 000 Eintritten pro Jahr. Rund 10% der Museen dieser Region fallen unter diese Kategorie. Diese Zahlen sind ebenfalls repräsentativ für den gesamten Beobachtungszeitraum.

Die vielen Museen mit geringer Besucherzahl in der Deutschschweiz und der italienischen Schweiz wirken sich auf die durchschnittliche Anzahl Eintritte pro Museum und Sprachregion aus. Die Museen in der französischen Schweiz verzeichneten im Durchschnitt generell doppelt so viele Eintritte (2019 durchschnittlich ca. 22 000) wie die Museen in der Deutschschweiz (etwas weniger als 11 000) und noch einmal deutlich mehr als die Museen in der italienischen Schweiz (ca. 3000 Eintritte).

Über 100 000 Führungen in der Schweiz

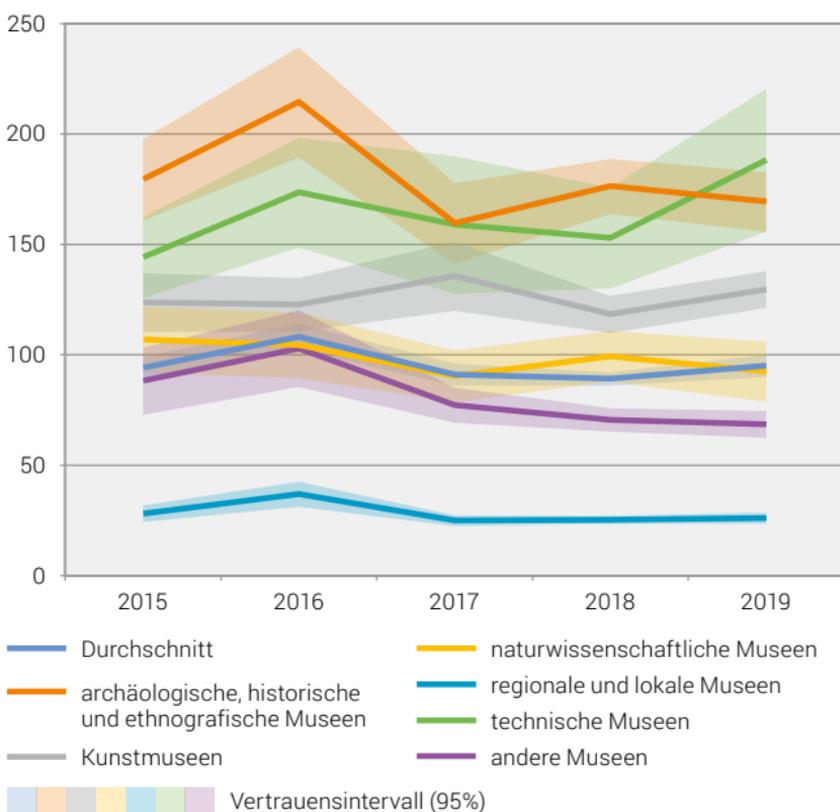
Neben der Aufbewahrung des Kulturerbes gehört auch dessen Bekanntmachung zu den Aufgaben der Museen. Die Kulturvermittlung, insbesondere Führungen und Veranstaltungen, sind die Säulen einer der wichtigsten Aufgaben der Museen (Mairesse 2014).

Die Führungen nehmen einen zentralen Platz in den Tätigkeiten der Museen ein: Fast alle Museen organisierten mindestens eine Führung pro Jahr. 2019 waren es 97% der Museen mit insgesamt knapp 107 000 veranstalteten Führungen.

Die durchschnittliche Anzahl Führungen pro Museum belief sich 2019 auf 95. Abgesehen von einem Spitzenwert im Jahr 2016 mit einer durchschnittlichen Anzahl Führungen von 108 ist diese Zahl über den Beobachtungszeitraum konstant geblieben.

Durchschnittliche Anzahl Führungen nach Museumstyp, 2015–2019

G10



Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Wie aus der Grafik G10 ersichtlich, bieten technische sowie archäologische, historische und ethnografische Museen im Durchschnitt am meisten Führungen an. 2019 beispielsweise veranstalteten sie durchschnittlich 188 bzw. 169 Führungen. In den regionalen und lokalen Museen, bei denen es sich um kleine Museen mit einer beschränkten Anzahl Öffnungstage handelt, liegt die Anzahl der Führungen hingegen deutlich unter dem Durchschnitt (2019: 26).

Erwartungsgemäss veranstalteten die Museen mit hoher Besucherzahl im betrachteten Zeitraum durchgängig mehr Führungen (und zwar deutlich mehr: beispielsweise im Jahr 2019 mit durchschnittlich 504) als die Museen mit mittlerer (176) oder geringer (38) Besucherzahl.

Ausserdem ist die französische Schweiz die einzige Sprachregion, in der die durchschnittliche Anzahl Führungen pro Museum in jedem Erhebungsjahr über dem Durchschnitt lag (2019: 153). Wie oben ausgeführt, ist dies auf die besondere Struktur der Museumslandschaft in dieser Region zurückzuführen.

Gegen 37 000 von Museen organisierte Veranstaltungen

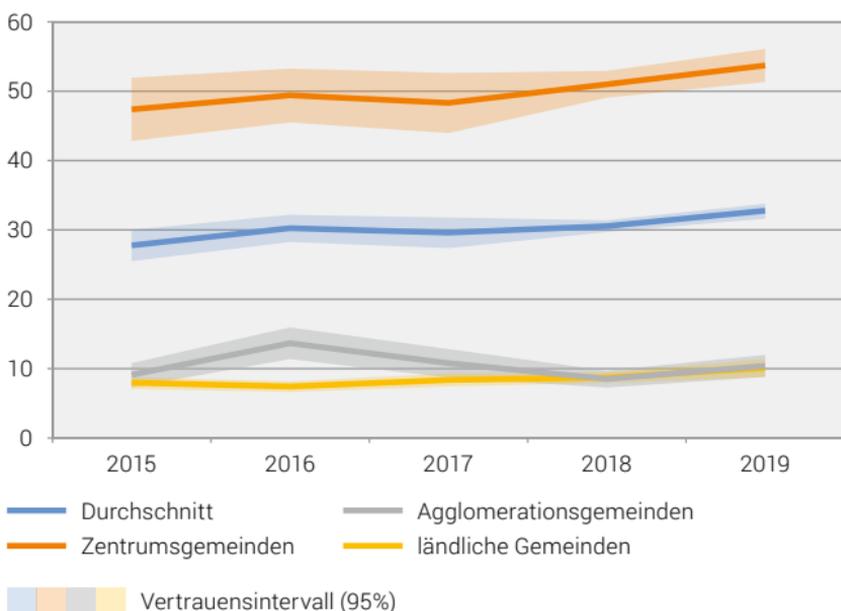
Zu den Veranstaltungen gehören namentlich Vernissagen, Aufführungen, Konzerte, Vorträge, Filmvorführungen, thematische Essen und Workshops, die von den Museen in Zusammenhang mit ihren Ausstellungen und Sammlungen organisiert werden. Ein Grossteil der Museen organisiert jedes Jahr mindestens eine Veranstaltung. 2019 belief sich ihr Anteil auf 88%. Dieser ist vergleichbar mit jenem der anderen Jahre. Fast alle Museen mit grosser und mittlerer Besucherzahl organisierten Veranstaltungen (2019: 98% bzw. 96%); bei den Museen mit geringer Besucherzahl waren es 84%. Der auch in dieser Kategorie hohe Anteil zeigt, wie wichtig solche Aktivitäten für die Museen sind.

2019 organisierten die Museen insgesamt gegen 37 000 Veranstaltungen, was durchschnittlich 33 Veranstaltungen pro Museum entspricht. Bei der ersten Erhebung von 2015 beliefen sich diese Zahlen auf etwas mehr als 31 000 bzw. 28 Veranstaltungen. Somit lässt sich ein leichter Aufwärtstrend erkennen, wie auch der Grafik G11 zu entnehmen ist.

Besonders aktiv in diesem Bereich waren die Museen in den Zentrumsgemeinden. 2019 organisierten sie durchschnittlich 54 Veranstaltungen, während es in den Agglomerationsgemeinden und in ländlichen Gemeinden zehn waren.

Durchschnittliche Anzahl Veranstaltungen nach Gemeindetyp, 2015–2019

G11



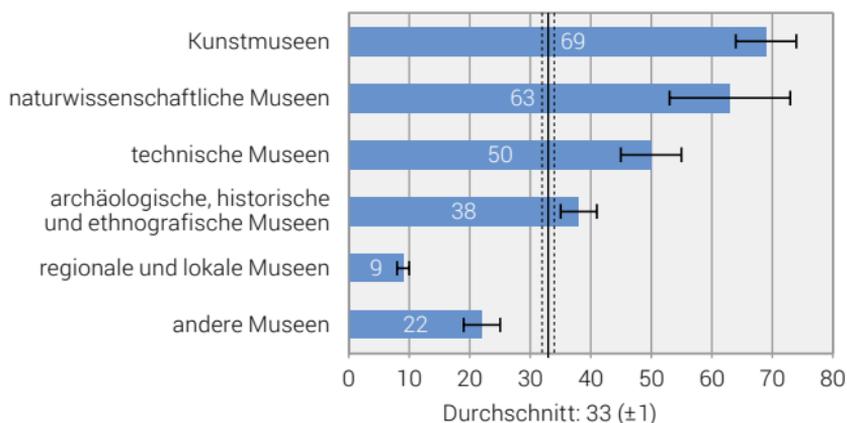
Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2021

Im Beobachtungszeitraum führten die Kunstmuseen, naturwissenschaftlichen Museen und technischen Museen durchgängig mehr Veranstaltungen durch als der Schweizer Durchschnitt, wie die Grafik G12 für 2019 zeigt. Die «anderen Museen» sowie die regionalen und lokalen Museen organisierten hingegen unterdurchschnittlich viele Veranstaltungen.

Durchschnittliche Anzahl Veranstaltungen nach Museumstyp, 2019

G12



— : Vertrauensintervall (95%)

Quelle: BFS – Schweizerische Museumsstatistik

© BFS 2020

5 Besucherinnen und Besucher von Museen, Ausstellungen und Galerien

Mit der Statistik des Kulturverhaltens werden Ergebnisse bereitgestellt, die die Analyse der Museumslandschaft der Schweiz aus Sicht der Nachfrageseite vervollständigen. Diese Erhebung ermöglicht es, den Anteil und auch das Profil der Personen zu beschreiben, die Museen, Ausstellungen und Galerien besuchen. Bei der Durchführung von 2019 enthielt die Erhebung zudem eine Frage, anhand welcher der Museumstyp sowie die Galerien, die von der Bevölkerung in der Schweiz und/oder im Ausland besucht werden, genauer erfasst werden können.

Museumsstatistik und Statistik des Kulturverhaltens: Unterschiede

Zwischen den bisher präsentierten Daten der Museumsstatistik und den folgenden Ergebnissen zum Kulturverhalten gibt es drei Unterschiede:

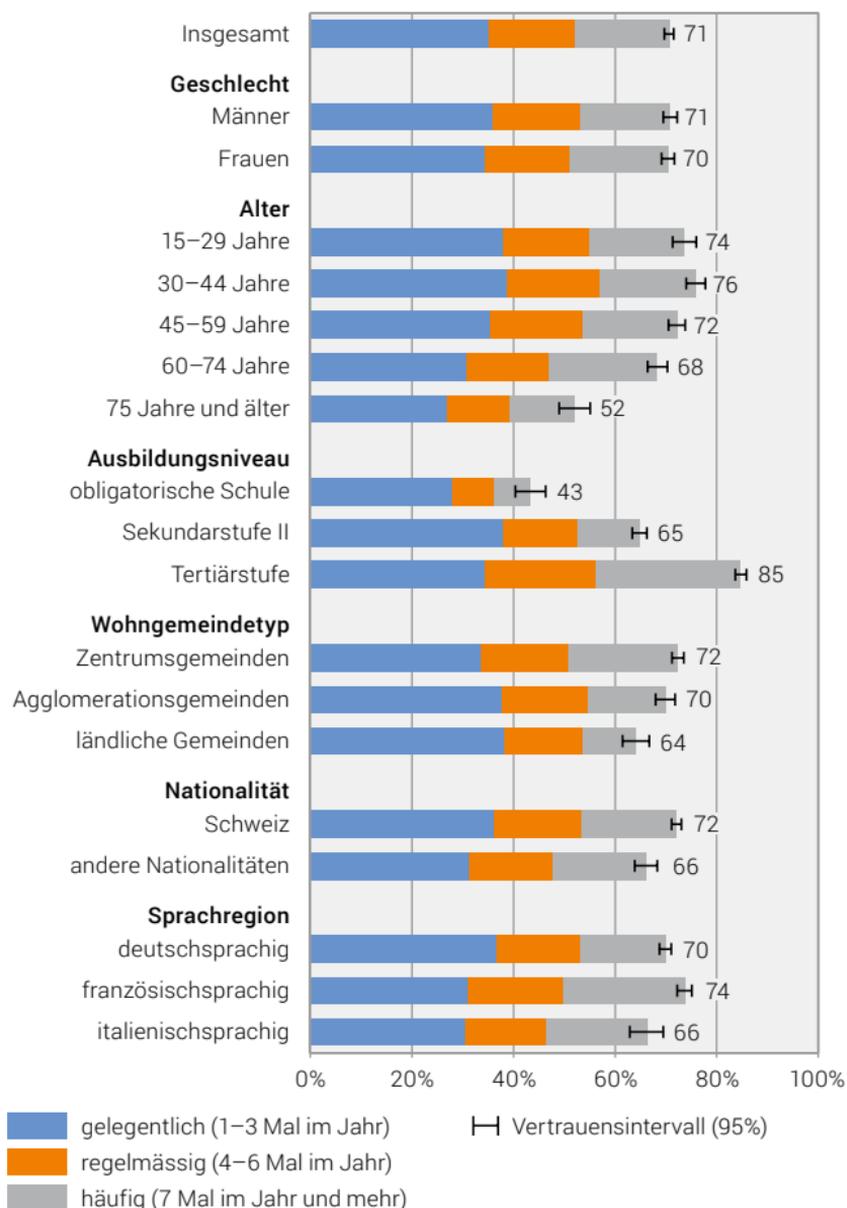
- Der erste Unterschied betrifft die **berücksichtigten Einrichtungen**: Da in der im Folgenden verwendeten Kategorie «*Museen, Ausstellungen und Galerien*» Museen und museumsähnliche Einrichtungen zusammengefasst werden, ist diese umfassender als der Begriff «*Museum*» der Schweizerischen Museumsstatistik. Galerien (oft marktwirtschaftlich orientiert) und Ausstellungsorte ohne Sammlung, die in der Museumsstatistik nicht berücksichtigt werden, sind somit im Folgenden eingeschlossen.
- Der zweite Unterschied betrifft die **Masseinheit**. Die Museumsstatistik zählt die *Besuche* (wobei eine Person mit mehreren Besuchen zu Buche schlagen kann), während die Erhebung zum Kulturverhalten die Aktivitäten von *Personen* (der Besucherinnen und Besucher) beschreibt.
- Der dritte Unterschied betrifft die **räumliche Dimension**: In der Erhebung zum Kulturverhalten geht es ausschliesslich um das Kulturverhalten der in der *Schweiz wohnhaften Bevölkerung*, während die Museumseintritte auch *Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland* umfassen. Umgekehrt beschränken sich die Besuche der Bevölkerung nicht auf die Schweiz, sondern können auch Einrichtungen *im Ausland* einschliessen, während die Museumsbesuche per Definition nur die Museen *in der Schweiz* betreffen.

Museen und Ausstellungen sind bei der Bevölkerung sehr beliebt

2019 besuchten in der Schweiz rund sieben von zehn Personen (71%) mindestens ein Museum, eine Ausstellung oder eine Galerie. Die grosse Vielfalt dieser Einrichtungen, die sehr unterschiedliche Themen (Kunst, Technik, Geschichte usw.) abdecken, könnte der Grund dafür sein, dass ein so breites Publikum angezogen wird.

Das Publikum der Museen, Ausstellungen und Galerien, 2019

G13



Weder das Geschlecht noch das Alter scheinen einen Einfluss auf das Interesse der Personen am Besuch von Museen, Ausstellungen und Galerien zu haben. Nur bei den Personen ab 75 Jahren ist der Anteil der Besucherinnen und Besucher signifikant kleiner als in den anderen Alterskategorien, wobei er auch dort relativ hoch ist (52%).

Die Unterschiede nach Ausbildungsniveau sind ausgeprägter und haben sich in den betrachteten fünf Jahren noch vergrössert. Während 85% der Personen mit einem Tertiärabschluss 2019 ein Museum, eine Ausstellung oder eine Galerie besuchten, war dieser Anteil bei Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule nur etwa halb so gross (43%), wie dies auch aus der Grafik G13 hervorgeht. Bei der ersten Erhebung zum Kulturverhalten von 2014 betragen diese Anteile 88% bzw. 52% und lagen somit etwas näher beieinander.

Nach Nationalität sind die Unterschiede nicht sehr ausgeprägt: 2019 besuchten 72% der Schweizerinnen und Schweizer ein Museum, eine Ausstellung oder eine Galerie während sich der Anteil der Personen anderer Nationalitäten auf 66% belief. Ebenfalls klein sind die Unterschiede nach Typ der Wohngemeinde der Personen: 72% der Stadtbewohnerinnen und -bewohner, 70% der Personen in einer Agglomerationsgemeinde und 64% der Einwohnerinnen und Einwohner von ländlichen Gemeinden besuchten 2019 mindestens eine Ausstellung, ein Museum oder eine Galerie. Auch wenn sich mehr als die Hälfte der Schweizer Museen in Zentrumsgemeinden befinden (2019: 51%), sind die Museen räumlich dennoch recht weit verteilt (vgl. Kap. 2).

Während die Verteilung der Museen nach Sprachregion in etwa der jeweiligen Bevölkerungsstärke entspricht (vgl. Kap. 2), besuchen in der französischen Schweiz wohnhafte Personen etwas häufiger Museen, Ausstellungen und Galerien als jene der anderen Sprachregionen. 2019 waren es 74% im Vergleich zu 70% in der Deutschschweiz und 66% in der italienischen Schweiz.

Rückgang der Besuche von Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule

54% der Bevölkerung besuchten 2019 ein Kunstmuseum, eine Kunstausstellung oder eine Kunstgalerie, was etwas unter dem Anteil von 2014 liegt (57%). Dieser leichte Rückgang betrifft alle Bevölkerungsgruppen, ist aber bei Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule höher: 2014 besuchten 38% eine solche Kunsteinrichtung im Vergleich zu 30% im Jahr 2019. Zudem scheint das Publikum von Kunstausstellungen zunehmend weiblicher zu werden: Während 2014 der Unterschied zwischen Männern und Frauen vernachlässigbar war, war er 2019 signifikant, wenn auch immer noch minim (55% der Frauen gegenüber 52% der Männer).

Bei den anderen Museumstypen betrug 2019 der Anteil der Besucherinnen und Besucher 56% (2014: 58%). Auch hier lässt sich bei den Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule eine deutliche Abnahme feststellen (33% im Jahr 2019 gegenüber 39% im Jahr 2014). Schliesslich besuchten Männer 2019, wie bereits fünf Jahre zuvor, häufiger Museen ohne Kunstbezug (58%) als Frauen (54%), wobei sich der Unterschied seit 2014, als sich die Anteile auf 61% bzw. 55% beliefen, verringert hat.

Museen im Ausland werden gerne besucht

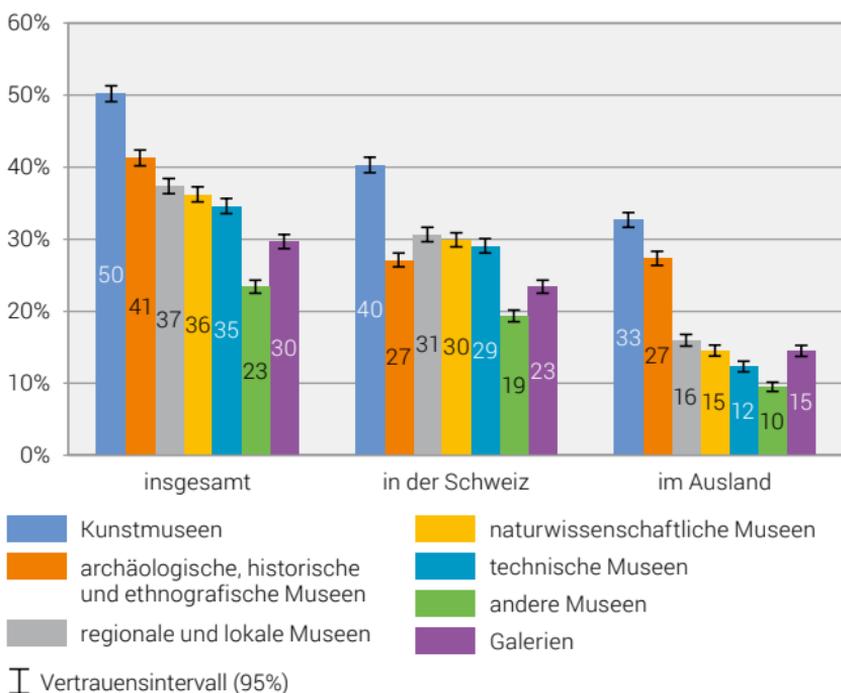
Die Erhebung zum Kulturverhalten von 2019 ermöglichte, die Analyse zu verfeinern. Mit einer detaillierten Frage wurde in Erfahrung gebracht, ob die Personen verschiedene Museumstypen oder Galerien besuchten¹. Zudem wurden zwischen in der Schweiz und im Ausland besuchten Institutionen unterschieden.

Museen und Galerien stossen auf grosses Interesse. Die Schweizer Bevölkerung besuchte erwartungsgemäss häufiger Einrichtungen in der Schweiz, und dies bei nahezu allen Einrichtungstypen, doch die Museen im Ausland sind ebenfalls beliebt (vgl. Grafik G 14). Gleich häufig im In- und Ausland besuchte sie archäologische, historische und ethnografische Museen (27%).

¹ Diese Frage betraf die Museen und Galerien; Ausstellungsorte ohne Sammlung wurden hingegen nicht berücksichtigt. Zudem sei nochmals darauf hingewiesen, dass Galerien keine Museen sind.

Besuch von Museen und Galerien, nach Museumstyp, 2019

G14



Quelle: BFS – Statistik des Kulturverhaltens

© BFS 2021

Gleiches Besuchsverhalten in der Schweiz und im Ausland

In der Schweiz und im Ausland wurden zudem die gleichen Museumstypen am häufigsten besucht. In beiden Fällen sind die Kunstmuseen am beliebtesten: Jede zweite Person (50%) besuchte 2019 ein solches Museum, etwas häufiger in der Schweiz (40%) als im Ausland (33%). Dank ihrer grossen Beliebtheit im Ausland folgen an zweiter Stelle die archäologischen, historischen und ethnografischen Museen, die von 41% der Bevölkerung mindestens einmal besucht wurden. Die regionalen und lokalen Museen, die naturwissenschaftlichen Museen und die technischen Museen zogen mehr als ein Drittel der Bevölkerung an. Schliesslich besuchte etwas weniger als ein Viertel der Bevölkerung ein Museum der Kategorie «andere Museen». Knapp ein Drittel der Bevölkerung gab an, eine Galerie besucht zu haben, auch hier öfter in der Schweiz als im Ausland.

Bei den verschiedenen Museumstypen lassen sich je nach soziodemografischem Profil Unterschiede erkennen.

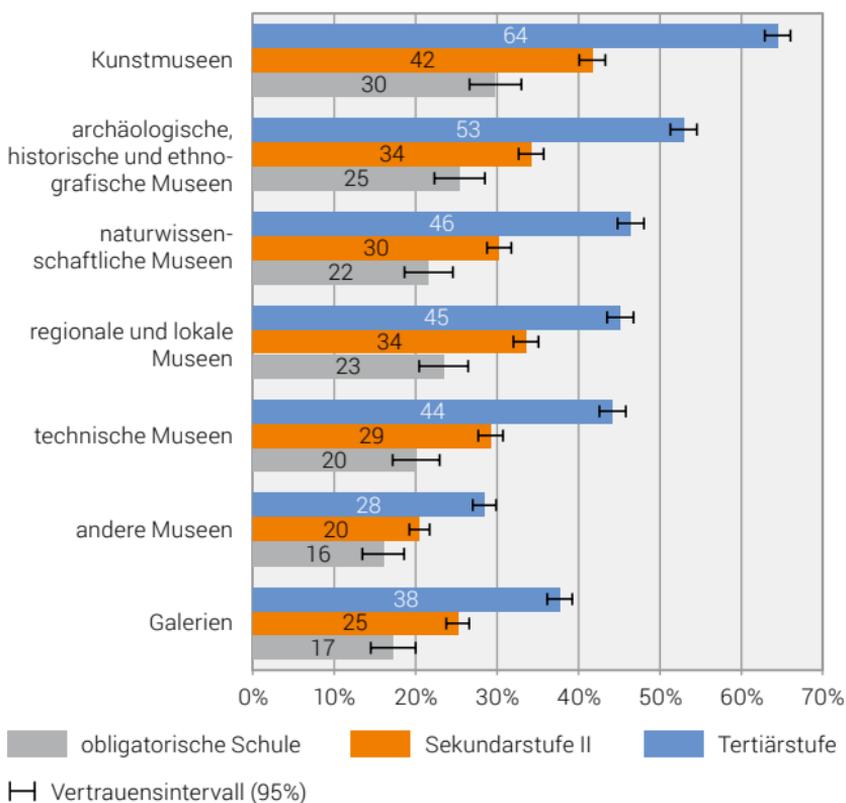
Das Ausbildungsniveau spielt bei allen Museumstypen eine wichtige Rolle

Die bereits beobachteten Unterschiede nach Ausbildungsniveau sind bei allen Museumstypen festzustellen. Besonders ausgeprägt sind sie bei den Kunstmuseen: 2019 besuchten 64% der Personen mit Tertiärabschluss und 30% der Personen mit obligatorischem Schulabschluss eine entsprechende Einrichtung. Ebenfalls gross ist der Unterschied bei den archäologischen, historischen und ethnografischen Museen mit Anteilen von 53% bzw. 25% (vgl. Grafik G15).

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Personen mit einem Tertiärabschluss etwa doppelt so häufig Museen besuchen wie Personen mit einem Abschluss der obligatorischen Schule und 1,5-mal so häufig wie Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II. Dies trifft auf alle Museumstypen zu.

Besuch von Museen und Galerien, nach Museumstyp und Ausbildungsniveau, 2019

G15



Das Geschlecht spielt eine Rolle beim Besuch von Kunstmuseen und technischen Museen. Die bereits erwähnte Beobachtung, dass mehr Frauen Kunsteinrichtungen besuchen, scheint sich zu bestätigen: 2019 besuchten 53% der Frauen ein Kunstmuseum im Vergleich zu 48% der Männer. Bei den technischen Museen ist der Unterschied anteilmässig deutlich grösser und umgekehrt: Während 41% der Männer eine solche Einrichtung aufsuchten, taten dies nur 28% der Frauen.

Die Nationalität scheint keinen Einfluss auf den Besuch der verschiedenen Museumstypen zu haben. Ausländerinnen und Ausländer besuchten jedoch etwas häufiger Museen ausserhalb der Schweiz als Schweizerinnen und Schweizer. Dies trifft auf alle Museumstypen zu.

Regionale und lokale Museen bei älteren Personen beliebt

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Altersklasse und dem besuchten Museumstyp. Regionale und lokale Museen ziehen eher ein älteres Publikum an: 44% der 60- bis 74-jährigen Personen und 36% der Personen ab 75 Jahren besuchten 2019 ein solches Museum. Von jungen Menschen (15–29 Jahre) wurden diese Einrichtungen unterdurchschnittlich häufig besucht (32% gegenüber 37% im Durchschnitt). Hingegen stattete diese Altersgruppe den anderen Museumstypen überdurchschnittlich häufig einen Besuch ab. Die 30- bis 44-jährigen Personen wiederum fanden naturwissenschaftliche und technische Museen besonders attraktiv. Personen in diesem Alter haben oft Kinder und unternehmen etwas mit ihnen. Diese beiden Museumstypen verfügen manchmal auch über spielerische Angebote für junge Besucherinnen und Besucher.

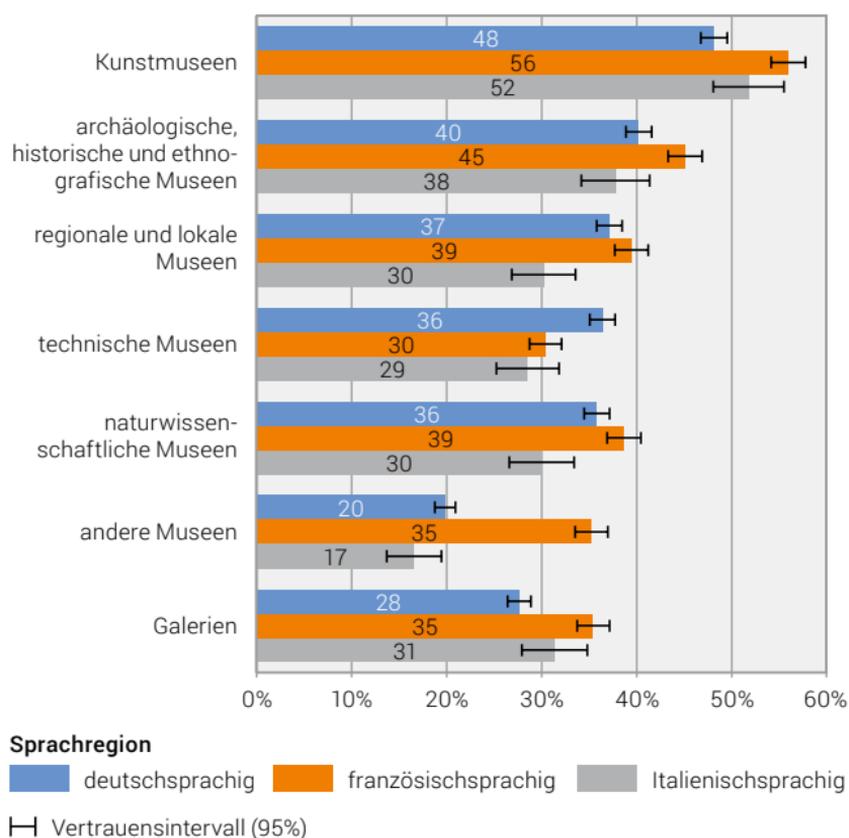
Viele Museumsliebhaberinnen und -liebhaber in der französischen Schweiz

Wie bereits erwähnt, besuchte 2019 ein grosser Anteil der französischsprachigen Bevölkerung ein Museum oder eine Galerie. Wie die Grafik G16 zeigt, trifft diese Beobachtung auf fast alle Museumstypen zu.

Verglichen mit dem Schweizer Durchschnitt besucht die französischsprachige Bevölkerung häufiger Kunstmuseen, aber auch Galerien sowie archäologische, historische und ethnografische Museen und schliesslich auch «andere Museen». Nur in den technischen Museen in der Schweiz war die französischsprachige Bevölkerung unterdurchschnittlich häufig anzutreffen.

Besuch von Museen und Galerien, nach Museumstyp und Sprachregion der Befragten, 2019

G16



Quelle: BFS – Statistik des Kulturverhaltens

© BFS 2021

6 Fazit

Folgende Erkenntnisse stechen aus den Ergebnissen der Schweizerischen Museumsstatistik hervor. Zunächst lässt sich eine grosse Stabilität beobachten. Dies ist jedoch nicht überraschend, da Museen Einrichtungen mit langfristiger Ausrichtung sind. Die Daten zu Typ, Ort oder Rechtsform eines Museums verändern sich daher kaum. Die verschiedenen Museumstypen weisen zwar hinsichtlich der aufbewahrten Objekte, der präsentierten Ausstellungen und der Anzahl Öffnungstage Eigenheiten auf, die jedoch über die Zeit ebenfalls konstant bleiben.

Bei den Kulturvermittlungsangeboten ist die Anzahl der Führungen relativ stabil, während die Anzahl der Veranstaltungen einen Anstieg verzeichnete. Dies zeigt die zunehmende Bedeutung dieser Aktivitäten, die es den Museen ermöglichen, ihre Attraktivität zu erhalten oder zu steigern. Dies wird auch durch die deutliche Zunahme der Anzahl Eintritte der Schweizer Museen zwischen 2015 und 2019 bestätigt. Diese Zunahme beschränkt sich jedoch auf die Museen mit hoher Besucherzahl, was zeigt, dass sich die Museumslandschaft sehr asymmetrisch präsentiert. Es sind auch Besonderheiten nach Sprachregion zu erkennen: Während es in der Deutschschweiz sehr viele regionale und lokale Museen gibt, verfügt die italienische Schweiz über einen hohen Anteil an Kunstmuseen. In der französischen Schweiz ist der Anteil der Museen mit hoher Besucherzahl höher als in den anderen Sprachregionen.

Bei den Besucherinnen und Besuchern von Museen, Ausstellungen und Galerien lässt sich zunächst feststellen, dass ein sehr grosser Teil der Bevölkerung – mehr als sieben von zehn Personen – eine solche Einrichtung besuchte. Diese Zahl hat sich über die betrachteten fünf Jahre kaum verändert. Da die Häufigkeit der Besuche bei der Schweizer Bevölkerung nicht angestiegen ist, könnte die gleichzeitig beobachtete Zunahme der Museumseintritte ein Hinweis für die zunehmende Beliebtheit der Schweizer Museen bei den ausländischen Touristinnen und Touristen sein.

Trotz des sehr hohen Durchdringungsgrads bei der Schweizer Bevölkerung lassen sich gewisse soziodemografische Unterschiede beobachten. Während das Ausbildungsniveau beim Besuch aller Museen ungeachtet des Typs eine wichtige Rolle spielt, scheinen beim Alter oder Geschlecht eher Unterschiede nach besuchtem Museumstyp zu bestehen. Gleich wie im ersten Teil dieser Publikation ist zwischen 2014 und 2019 auch beim Besuchsverhalten eine grosse Stabilität zu beobachten.

Es wird sich zeigen, wie sich die Veränderungen und Entwicklungen, die zurzeit in der Gesellschaft im Allgemeinen und im Museumsbereich im Besonderen stattfinden, auf diese Stabilität auswirken werden.

Anhang: Methodik und Definitionen

Methodik

Schweizerische Museumsstatistik

Die Schweizerische Museumsstatistik wurde zwischen 2016 und 2020 (für die Jahre 2015 bis 2019) jährlich anhand eines Online-Fragebogens (eSurvey) durchgeführt. Es handelt sich um eine Vollerhebung: Es werden alle Einrichtungen befragt, die unter die Museumsdefinition des ICOM fallen. Die Rücklaufquote betrug im Durchschnitt 73%. Alle Antwortausfälle wurden durch Gewichtung ausgeglichen; die Museen mit hoher Besucherzahl (mehr als 100 000 Eintritte pro Jahr für die Erhebungsjahre 2016–2018 und mehr als 50 000 Eintritte ab 2019) haben alle teilgenommen. Fehlende Werte in den eingegangenen Fragebogen wurden imputiert. Die Referenzdaten (Standort des Museums, Museumstyp) sind für alle Museen bekannt. Infolge einer Revision der statistischen Grundgesamtheit im Laufe der Erhebungen 2019 und 2020 wurden die Daten der Vorjahre ergänzt und revidiert. Weiterführende Informationen zur Erhebung können dem Steckbrief entnommen werden. www.statistik.ch → Statistiken finden → 16 – Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport → Schweizerische Museumsstatistik

Statistik des Kulturverhaltens in der Schweiz

Das Kulturverhalten wird im Rahmen der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK), einer der fünf thematischen Erhebungen der Volkszählung, erhoben. Sie wird seit 2014 alle fünf Jahre bei der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren durchgeführt. Im Thema «Kultur» werden die Personen über ihre Aktivitäten in den letzten zwölf Monaten befragt. Die Erhebung wurde von März bis Dezember 2014 und 2019 durchgeführt und setzte sich aus einer telefonischen Befragung (CATI) und einem ergänzenden Online- bzw. Papierfragebogen (CAWI bzw. PAPI) zusammen. Die Rücklaufquoten betragen im Jahr 2014 beim CATI 47% (16 487 Personen), wovon 84% (13 853 Personen) den nachfolgenden CAWI/PAPI-Fragebogen ausfüllten, und im Jahr 2019 42% bzw. 13 417 Personen (CATI) sowie 86% bzw. 11 255 Personen (CAWI/PAPI). Weiterführende Informationen können dem Steckbrief entnommen werden. www.statistik.ch → Statistiken finden → 16 – Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport → Statistik des Kulturverhaltens in der Schweiz

Statistische Genauigkeit

Die statistische Genauigkeit wurde für alle Werte berechnet und bei der Präsentation der Ergebnisse in den Grafiken (Vertrauensintervalle) berücksichtigt. Unterschiede zwischen den Kategorien sind statistisch signifikant, wenn sich ihre Vertrauensintervalle nicht überschneiden. Im Text wurden nur deutlich voneinander abweichende Ergebnisse als Unterschiede bezeichnet.

Definitionen

Ausbildungsniveau der Personen

Das Ausbildungsniveau entspricht der höchsten abgeschlossenen oder laufenden Ausbildung der befragten Personen:

- Obligatorische Schule: abgeschlossene oder nicht abgeschlossene obligatorische Schule; ein Jahr Vorlehre, Handelsschule oder anderes
- Sekundarstufe II: Diplommittelschule, EFZ, Handelsmittelschule usw.; gymnasiale Maturität, Berufsmaturität oder Fachmaturität; Lehrerseminar
- Tertiärstufe: höhere Berufsbildung mit eidgenössischem Fachausweis oder eidgenössischem Diplom; Berufsmittelschule; FH, PH, Universität, ETH

Besucherzahl der Museen

Diese Typologie gliedert die Museen anhand der Anzahl Eintritte in drei Besucherklassen und unterscheidet zwischen den folgenden Kategorien:

- Museen mit hoher Besucherzahl: 50 000 Eintritte und mehr
- Museen mit mittlerer Besucherzahl: 5000 bis 49 999 Eintritte
- Museen mit geringer Besucherzahl: weniger als 5000 Eintritte.

Gemeindetyp

Bei dieser Variable, die gemäss der BFS-Typologie «Raum mit städtischem Charakter 2012» definiert wurde, werden drei Kategorien unterschieden:

- Zentrumsgemeinden: Agglomerationskerngemeinden (Kernstadt, Hauptkern und Nebenkern) und die Kerngemeinden ausserhalb von Agglomerationen. Es handelt sich dabei um Stadtkerne mit hoher Einwohner- und Arbeitsplatzdichte.
- Agglomerationsgemeinden: Agglomerationsgürtelgemeinden und die mehrfach orientierten Gemeinden. Diese Gemeinden liegen im Einflussgebiet städtischer Kerne und sind durch starke Pendlerströme in die städtischen Zentren gekennzeichnet.
- Ländliche Gemeinden: ländliche Gemeinden ohne städtischen Charakter. Sie befinden sich ausserhalb des Einflussgebietes städtischer Kerne und sind durch schwache Pendlerströme in die städtischen Zentren gekennzeichnet.

Museumstyp

Das BFS unterscheidet entsprechend dem Sammlungsschwerpunkt acht Museumskategorien. Die Typologie entspricht der Klassifikation des Verbands der Museen Schweiz (VMS) und ist mit der Nomenklatur von Eurostat und der European Group on Museum Statistics (EGMUS) kompatibel:

- Kunstmuseen: Museen mit Sammlungen der bildenden und angewandten Künste (z. B. Design, Textilien); zu dieser Kategorie werden auch die religiösen Kunstschatze gezählt
- Historische Museen: Museen mit Sammlungen zur Geschichte in der Schweiz und im Ausland, zur kantonalen und interkantonalen Geschichte sowie zur Militär- und Religionsgeschichte
- Regionale und lokale Museen: Museen mit meist themenübergreifenden, dorf- oder regionsspezifischen Sammlungen
- Naturwissenschaftliche Museen: Museen mit Sammlungen zu Biologie, Geologie, Botanik, Zoologie, Paläontologie, Ökologie und/oder Medizin
- Archäologische Museen: Museen mit archäologischer Sammlung
- Technische Museen: Museen mit Sammlungen zu Wissenschaft und Technik, Industriegeschichte, Verkehr und/oder Telekommunikation
- Ethnografische Museen: Museen mit Sammlungen zu europäischen und aussereuropäischen Kulturen
- Andere Museen: Museen mit Sammlungen zu speziellen Themen, die in den anderen Kategorien nicht enthalten sind (z. B. Spielzeugmuseum)

Nationalität der Personen

Die befragten Personen wurden in zwei Kategorien aufgeteilt:

- Schweizer Staatsangehörige sowie Doppelbürgerinnen und -bürger
- Andere Nationalitäten

Sprachregion

- Deutschschweiz: deutschsprachige Region (einschl. der rätoromanischen)
- Französische Schweiz: französischsprachige Region
- italienische Schweiz: italienischsprachige Region



Literaturverzeichnis

Bundesamt für Statistik (2017), *Museumslandschaft. Schweizerische Museumsstatistik 2015 und Statistik des Kulturverhaltens 2014*, Neuchâtel, BFS

Bundesamt für Statistik (2020), *Kulturverhalten in der Schweiz: Wichtigste Ergebnisse 2019 und Vergleich mit 2014*, Neuchâtel, BFS

Internationaler Museumsrat ICOM (2013), *Ethische Richtlinien für Museen von ICOM*, Paris, ICOM

Mairesse F. (2012), *Etude sur l'opportunité, l'étendue, les raisons et la valeur ajoutée d'un instrument normatif sur la protection et la promotion des musées et des collections*, Paris, UNESCO

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

1673-1900



www.roadtobern.ch

Statistik zählt für Sie.

www.statistik-zaehlt.ch